

Wassily Kandinsky

Über das Geistige in der Kunst

Illustrierte Ausgabe

Klassiker **Wissen**

ofd
edition

Über das Geistige in der Kunst

[Titelangaben](#)

[Wassily Kandinsky](#)

[„Im Allgemeinen ist also die Farbe ein Mittel ...“](#)

[Was Sie über dieses Buch wissen sollten](#)

[Über das Geistige in der Kunst insbesondere in der Malerei](#)

[Vorwort zur ersten Auflage](#)

[Vorwort zur zweiten Auflage](#)

[A. Allgemeines: I. Einleitung](#)

[II. Die Bewegung](#)

[III. Die geistige Wendung](#)

[IV. Die Pyramide](#)

[B. Malerei: V. Wirkung der Farbe](#)

[VI. Formen- und Farbensprache](#)

[VII. Theorie](#)

[VIII. Kunstwerk und Künstler](#)

[Schlusswort](#)

[Das Angebot von ofd edition](#)

[Impressum](#)

Titelangaben

Wassily Kandinsky

Über das Geistige in der Kunst insbesondere in der Malerei



Wassily Kandinsky



Wassily Kandinsky (1866 - 1944) war ein Pionier der abstrakten Kunst. Der russische Maler und Grafiker wurde in Moskau geboren und lebte von 1896 bis 1933 überwiegend in Deutschland, dessen Staatsangehörigkeit er im Jahr 1928 annahm. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, die seine Werke als „entartet“ ächteten, zog er nach Paris.

Nachdem Kandinsky in Moskau in Jura promoviert hatte, ging er 1896 nach München, um Kunst zu studieren. Nach impressionistischen Anfängen entwickelte sich Kandinsky durch den Kontakt zu Marianne von Werefkin und Alexej Jawlensky zum Expressionisten. 1911 lernte er Franz Marc kennen, mit dem er noch im selben Jahr die gemeinsame Redaktion des Buches „Der Blaue Reiter“ übernahm.

Bereits ein Jahr zuvor hatte Kandinsky mit „Über das Geistige in der Kunst insbesondere in der Malerei“ seine ersten, umfassenden kunsttheoretischen Überlegungen zu Papier gebracht, die vor allem durch die wissenschaftlichen Entdeckungen Max Plancks, Albert Einsteins und durch die Anthroposophie Rudolf Steiners beeinflusst waren. In Kandinskys kunsttheoretischen Auffassungen spielt das Phänomen der Synästhesie als Zugang zur Welt eine grundlegende Rolle. Hierbei werden unterschiedliche Sinnesreize in der menschlichen Wahrnehmung gekoppelt, etwa Töne und Farben.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs zog Kandinsky zurück nach Moskau, wo er als Kunstprofessor tätig war. Im Zuge der bolschewistischen Machtübernahme in Russland verlor er sein Vermögen und bekam berufliche Schwierigkeiten, die sich am kommunistischen Kunstverständnis entzündeten. 1921 verließ er Russland und arbeitete bis 1933 als Professor für das Bauhaus von Walter Gropius.

Gemeinsam mit Lyonel Feininger, Paul Klee und Alexej von Jawlensky gründete Kandinsky im Jahr 1924 die Künstlergruppe „Die Blaue Vier“. Vier Jahre später nahm er die deutsche Staatsbürgerschaft an. Einer seiner größten finanziellen Förderer war Solomon R. Guggenheim, der ihm eine Vielzahl von Werken abkaufte, die heute zum Bestand des New Yorker Guggenheim-Museums gehören.

Nachdem die Nationalsozialisten das Bauhaus geschlossen hatten, zog Kandinsky nach Neuilly-sur-Seine bei Paris. Hier nahm er an unterschiedlichen Ausstellungen teil und erwarb 1939 die französische Staatsbürgerschaft. In Neuilly-sur-Seine verstarb er am 13. Dezember 1944.

**„Im Allgemeinen ist also die Farbe ein Mittel
...“**

„Im Allgemeinen ist also die Farbe ein Mittel, einen direkten Einfluss auf die Seele auszuüben. Die Farbe ist die Taste. Das Auge ist der Hammer. Die Seele ist das Klavier mit vielen Saiten.

Der Künstler ist die Hand, die durch diese oder jene Taste zweckmäßig die menschliche Seele in Vibration bringt.

So ist es klar, dass die Farbenharmonie nur auf dem Prinzip der zweckmäßigen Berührung der menschlichen Seele ruhen muss.“

Was Sie über dieses Buch wissen sollten

Wer sich für moderne Kunst interessiert, kommt an dem russischen Künstler Wassily Kandinsky nicht vorbei. So lässt sich etwa anhand der Entwicklung seiner Werke beispielhaft der Übergang vom Impressionismus über den Expressionismus bis zur abstrakten Kunst nachvollziehen. Doch Kandinsky spricht nicht nur über seine eigenen künstlerischen Arbeiten zum Publikum. Er hat sein Kunstverständnis auch in Form theoretischer Überlegungen zu Papier gebracht. Seine umfassendste Schrift stellt die Abhandlung „Über das Geistige in der Kunst insbesondere in der Malerei“ dar, die er im Laufe des Jahre 1910 verfasste. Mit dieser Arbeit, die hier in der Klassiker-Reihe der ofd edition vorliegt, beeinflusste er die Entwicklung der Kunst im 20. Jahrhundert maßgeblich.

Kandinskys Epoche machende Schrift ist nicht nur für Studenten oder Experten der Kunstgeschichte interessant. Auch dem interessierten Laien wird nach der Lektüre verständlicher, worum es in vielen gegenstandslosen Werken der modernen Kunst eigentlich geht. Schließlich wird die abstrakte Malerei häufig nur als willkürliche Zusammenstellung farbiger Elemente wahrgenommen, deren Bedeutung sich nicht unmittelbar erschließt. Im besten Falle wendet sich der Ausstellungsbesucher kopfschüttelnd ab, im schlechtesten wird diese Art der Malerei als sinnleer oder hässlich empfunden. Selbst wer Kandinsky in seinem Urteil nicht beipflichtet, dass es sich bei abstrakter Kunst um „reine Schönheit“ handle, bekommt anhand seiner Ausführungen doch eine rationale Zugangsmöglichkeit zu dieser Kunstrichtung.

Kandinsky will mit seiner Ablehnung des Naturalismus, also einer künstlerischen Nachahmung der Natur, das künstlerische Schaffen vom Nebensächlichen und Unreinen befreien. Die von ihm angestrebte Klarheit soll durch das Absehen von der Äußerlichkeit und Zufälligkeit alles Materiellen erreicht werden. Das Körperliche, also die gegenständlichen Formen, substituiert er durch abstrakte Formen. Wie sich in der damaligen Physik, etwa bei Einstein und später Heisenberg, die lebensweltlichen Begriffe von Raum, Zeit und Gegenstand der Wahrnehmung entziehen und ins Formelhafte oder Unscharfe verschoben werden, stellt auch für Kandinsky letztlich das Abstrakte das Reale dar.

Analog zu anderen Erkenntnisfeldern beabsichtigt Kandinsky, auch die Kunst „wissenschaftlich“ zu fundieren. Hierzu versucht er, Gesetzmäßigkeiten zu postulieren, die sich etwa aus den Wirkungen der Farben ergeben. Für ihn besitzen Farben nicht nur einfache Signal- oder Aufmerksamkeitsfunktionen, sondern bergen das Potential direkt auf die „Seele“ des Betrachters einzuwirken. Er schreibt: „Bei höherer Entwicklung [*des Menschen, Anm. des Verf.*] aber entspringt dieser elementaren Wirkung eine tiefergehende, die eine Gemütserschütterung verursacht. In diesem Falle ist das zweite Hauptresultat des Beobachtens der Farbe vorhanden, das heißt die psychische Wirkung derselben. Hier kommt die psychische Kraft der Farbe zutage, welche eine seelische Vibration hervorruft.“

Für Kandinsky stellt vor allem die Musik einen zentraler Vergleichs- und Orientierungspunkt für diese Auffassung der Malerei dar. Die (Instrumental-)Musik arbeitet losgelöst von einem materiellen Vorbild. Ähnlich wie Töne besitzen auch Farben die Kraft, das menschliche Gemüt auf unterschiedlichste Weise direkt zu beeinflussen. Um die

„Gesetzmäßigkeiten“ dieses Wirkmechanismus zu erforschen, entwickelt Kandinsky in seiner Abhandlung eine Theorie über die „Bedeutung“ unterschiedlicher Farbwahrnehmungen. So soll etwa das Blau beruhigend wirken und aufs Übersinnliche verweisen. Musikalisch ähnelte das helle Blau einer Flöte, dunkles Blau dem Cello oder der Bassgeige. Tiefblau sei mit dem Orgelklang vergleichbar.

Wer sich Kandinskys Werken mit diesem Vorwissen nähert, sollte einmal versuchen, seine Gemälde nicht mit naturalistischen Erwartungen zu betrachten, sondern sie als Ausdruck reiner Klangkompositionen zu begreifen. Jede abgebildete Farbe und Form entspricht dann der Note eines Musikstücks. Sehen und Hören verschmelzen beim Anschauen, die Seele soll bei der Betrachtung auf besondere Weise zum Vibrieren gebracht werden. Und wem diese Thesen nicht unmittelbar einleuchten, der möge bedenken, dass die heutige Farbpsychologie auf ähnlichen Grundlagen basiert und dass auch die milliarden schwere Werbeindustrie auf den Erfolg dieser Zusammenhänge setzt.

Ob man Kandinskys Kunsttheorie nun folgen will oder nicht: Es lohnt sich diese Schrift zu lesen, um als Laie einen ersten Zugang zur abstrakten Kunst der Moderne zu bekommen. Natürlich wurde - wie bei allen Werken der ofd edition - die ursprüngliche Druckfassung nicht automatisiert kopiert, sondern sorgfältig neu editiert und der aktuellen Rechtschreibung angepasst - die bessere Lesbarkeit und Gestaltung verhelfen so zu einem ungetrübten Lese- und Erkenntnisprozess.

**Über das Geistige in der Kunst insbesondere in
der Malerei**

KANDINSKY



**ÜBER
DAS GEISTIGE
IN DER KUNST**

Dritte Auflage

Vorwort zur ersten Auflage

Die Gedanken, die ich hier entwickle, sind Resultate von Beobachtungen und Gefühlserfahrungen, die sich allmählich im Laufe der letzten fünf bis sechs Jahre sammeln. Ich wollte ein größeres Buch über dieses Thema schreiben, wozu viele Experimente auf dem Gebiete des Gefühls gemacht werden müssten. Durch andere auch wichtige Arbeiten in Anspruch genommen, musste ich fürs Nächste auf den ersten Plan verzichten. Vielleicht komme ich nie zur Ausführung desselben. Ein anderer wird es erschöpfender und besser machen, da in der Sache eine Notwendigkeit liegt. Ich bin also gezwungen, in den Grenzen eines einfachen Schemas zu bleiben und mich mit der Weisung auf das große Problem zu begnügen. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn diese Weisung nicht im Leeren verhallt.